Schluß.

Kaiser Sigismund konnte über die unerwartete Wendung des Geschickes nicht zur Ruhe kommen. Er wußte es bei mehreren der in Konstanz versammelten weltlichen und geistlichen Herren durchzusetzen, daß Herzog Friedrich neuerdings seines Landes verlustig erklärt und sogar seines Fürstenrechts beraubt wurde.

Diesmal ging die Sache jedoch anders, als der Kaiser und seine schlimmen Ratgeber, die Starkenberger, jene unversöhnlichen Todfeinde Friedrichs, gehofft haben mochten; denn als Herzog Ernst von diesem maßlosen Vorgehen Sigismunds gegen seinen Bruder erfuhr, eilte er, die Schmach seines Hauses nicht länger ertragend, sofort mit tausend Reitern und vielen Fußgängern nach Konstanz.

In der ihm eigenen Heftigkeit seines Gemütes erschien er vor dem Kaiser und erhob in eindringlicher Rede bittere Klage gegen solches Vorgehen. „Mein Bruder", sagte er unter anderem, „hat genug gebüßt. Eure Kaiserliche Majestät haben ihm, und dadurch unserem Hause, die schönsten Landschaften weggenommen und auf solche Weise jenem aufrührerischen Teile des Adels, der für jeden Fürstenthron gefahrdrohend ist, das schlechteste Beispiel gegeben. Wenn Eure Majestät noch weiter fortfahren, meinem Herrn Bruder sein Besitztum streitig zu machen, so bin ich zum Äußersten bereit."